

Jesko Hirschfeld

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin, 25.9.2005

## **Anmerkungen zum Entwurf des IKZM-Strategiepapiers (Stand 11.8.2005)**

Insgesamt gute Bestandsaufnahme bestehender Nutzungen und Nutzungskonflikte im Küstenbereich. Es darf jedoch nicht nur um eine Bestandsaufnahme gehen, sondern es müssen auch Auswahlkriterien für die in Zukunft einzuschlagenden Strategien und die auszuwählenden Einzelmaßnahmen entwickelt werden.

S.9 ff. und 20ff.: Notwendig ist nicht nur sozioökonomische Bestandsaufnahme der Gegebenheiten, sondern auch eine Prognose der sozioökonomischen Effekte von alternativen Maßnahmen und Programmen im Rahmen der IKZM-Strategie (direkte und indirekte Kosten und Nutzen, Beschäftigungs- und Verteilungseffekte, Akzeptanzbewertung). Nur so kann ein aus gesellschaftlicher und gesamtwirtschaftlicher Sicht optimales (und in seiner Umsetzung konfliktarmes) Maßnahmenpaket aus einer Gesamtmenge denkbarer alternativer Maßnahmen ausgewählt werden.

Im Bereich Küstenschutz (S. 32 ff.) kommt die Frage der Risikovorsorge bzw. von integrierten Risikomanagementstrategien angesichts sich verändernder Klimabedingungen und Nutzungsmuster noch zu kurz. Hier sind im Rahmen des IKZM Strategien zu entwickeln, die meeresseitig einen möglichen Anstieg des Meeresspiegels sowie häufigere Starkwindereignisse berücksichtigen und auch landseitig möglicherweise zunehmende Hochwassergefahren in Betracht ziehen, die durch vermehrte Starkregenereignisse und fortgesetzte Flächenversiegelung verschärft werden können – denn zahlreiche Städte, Siedlungen und Gewerbegebiete im Küstenbereich sind sowohl meeres- als auch landseitig überschwemmungsgefährdet.

Über die „naturwissenschaftliche“ Gefahrenlage (wie auf S. 50f. beschrieben) hinaus wäre explizit zusätzlich die Entwicklung des ökonomischen Schadenspotenzials (bzw. im Strategiebereich die Möglichkeiten seiner planerischen Steuerung) im Küstenbereich zu betrachten. Es kann in vielen Küstenbereichen im Basisszenario eine weitere Zunahme von Siedlungs- und Gewerbeflächen sowie von Infrastruktureinrichtungen und damit eine weitere Erhöhung des Schadenspotenzials (einschließlich der Gefährdung von Menschenleben) erwartet werden – wenn keine gegenläufigen Maßnahmen bzw. Rahmenplanungen ergriffen werden. Hierbei sind die derzeitigen wirksamen Anreizsituationen zu berücksichtigen (Schutzniveau, Grundstückspreise, Versicherbarkeit, Haftungsfragen, staatliche ex post Katastrophenhilfen). Außerdem zu berücksichtigen: Weiterentwicklung der Gefahrenvorhersage und Möglichkeiten zur Verbesserung der Risikowahrnehmung durch die

Küstenanlieger. Dabei gibt es methodische Überschneidungen zu den Strategien zur Verbesserung des integrierten Hochwasserrisikomanagements im Bezug auf Flüsse im Binnenland, die für das IKZM genutzt werden könnten.

S. 45 ff. (Nähr- und Schadstoffbelastung): Hier wäre ein Verweis auf die notwendige enge Vernetzung der IKZM-Strategie mit den Bemühungen zur Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie, der Weiterentwicklung der Europäischen Gemeinsamen Agrarpolitik sowie der Agrarpolitik des Bundes und der Länder sinnvoll, damit die möglichen Synergieeffekte ausgeschöpft werden können.

Bei den IKZM-Grundsätzen sollte ein Punkt ergänzt werden, der sich mit den Kriterien der Strategie- und Maßnahmenauswahl beschäftigt. Hierzu bedarf es der Erstellung von Basisszenarien und der Prognose der Auswirkungen alternativer IKZM-Strategien bzw. Maßnahmenpakete. Dies könnte beispielsweise bei Punkt (3) oder (4) bzw. (4.3) (S. 56) ergänzt werden - oder insgesamt in einem erweiterten Kapitel 5 (S. 79 ff.).

Die bisher fehlenden Bewertungsgrundsätze zur Auswahl geeigneter Maßnahmenalternativen werden nur im Punkt „4.8.3 IKZM-Indikatoren“ gestreift (insbesondere: „Fortschrittsindikatoren“). Für eine praktische Umsetzung der IKZM-Strategie ist aber die Frage nach den ökologischen, ökonomischen und sozialen Effekten potenzieller Maßnahmen zentral. Denn nur auf Grundlage zunächst zu erstellender Bewertungen bzw. Wirkungsprognosen der zu diskutierenden Maßnahmenalternativen kann der Partizipationsprozess mit den betroffenen Akteuren sinnvoll durchgeführt werden. Neben den zu erzielenden ökologischen Effekten sind dabei die ökonomischen Kosten und Nutzen, die damit verbundenen sozialen Effekte sowie die Akzeptanz bzw. die Kooperationsbereitschaft lokaler Akteure zu ermitteln und die die Strategieentwicklung einzubeziehen.

Jesko Hirschfeld

IÖW  
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung gGmbH  
Forschungsfeld Umweltökonomie und Umweltpolitik  
Potsdamer Str. 105  
D-10785 Berlin

jesko.hirschfeld@ioew.de  
Tel. +49 (0)30 8845940  
Fax +49 (0)30 8825439  
<mailto:jesko.hirschfeld@ioew.de>  
<http://www.ioew.de/>